

De anima

Liber III

[...] 4. De parte autem animae qua cognoscit anima et sapit, sive separabili existente sive non separabili secundum magnitudinem, sed secundum rationem, considerandum

[1] quam habet differentiam

[2] et quomodo quidem fit ipsum intelligere.

Si igitur est intelligere sicut sentire, aut pati aliquid utique erit ab intelligibili aut aliquid huiusmodi alterum. Impassibilem ergo oportet esse, susceptivam autem speciei et potentia huiusmodi sed non hoc, et similiter se habere, sicut sensitivum ad sensibilia, sic intellectum ad intelligibilia.

Necesse est itaque, quoniam omnia intelligit, inmixtum esse, sicut dicit Anaxagoras, ut imperet, hoc autem est ut cognoscat. Intus apparens enim prohibebit extraneum et obstruet. Quare neque ipsius esse naturam neque unam, sed aut hanc quod possibilis. Vocatus itaque animae intellectus (dico autem intellectum quo opinatur et intelligit anima) nihil est actu eorum quae sunt ante intelligere.

Unde neque misceri est rationabile ipsum corpori: qualis enim aliquis utique fiet aut calidus aut frigidus, si organum aliquod erit, sicut sensitivo; nunc autem nullum est.

Et bene iam dicentes sunt animam esse locum specierum, nisi quod non tota, set intellectiva, neque actu sed potentia species.

Über die Seele

Buch III

[...] 4. Im Hinblick auf den Seelenteil aber, mit dem die Seele erkennt und versteht, sei er nun abtrennbar existierend oder auch räumlich nicht abtrennbar, sondern nur dem Begriffe nach, muß man betrachten,

[1] worin er sich unterscheidet,

[2] und auf welche Weise das vernünftige Verstehen sich vollzieht.

Wenn nämlich das [geistige] Verstehen wie das [sinnhafte] Wahrnehmen ist, dürfte es entweder ein Erleiden von seiten des erkennbaren Gegenstandes oder etwas anderes dergleichen. Folglich muß es leidensunfähig sein, jedoch aufnahmefähig für die [erkennbare] Form und der Möglichkeit nach ein solches, aber nicht dieses selbst – und es muß sich wie das der Wahrnehmung Fähige sich zum Wahrnehmbaren verhält, der Verstand zum Erkennbaren verhalten.

Es ist daher notwendig, da es alles erkennt, daß es unvermisch ist, wie Anaxagoras sagt, um zu herrschen, das heißt um zu erkennen. Das nämlich, was innerlich erscheint, hindert und versperrt. Daher besitzt es auch keine andere Natur als diese, daß es vermögend [zum Erkennen] ist. Der derart benannte Verstand der Seele also (ich nenne aber Verstand dasjenige, womit die Seele meint und erkennt) ist nichts der Wirklichkeit nach von demjenigen, das ist, bevor er erkennt.

Daher ist er auch vernünftigerweise nicht mit dem Körper vermischt ist; dann würde er nämlich etwas, kalt oder warm, wenn er ein (körperliches) Organ besäße, wie das Wahrnehmungsvermögen. Nun hat er so etwas aber nicht.

Und treffend äußern sich daher diejenigen, die sagen, die Seele sei der Ort der Formen, nur daß dies nicht die ganze, sondern die vernünftige Seele ist, und daß sie die [erkennbare] Form nicht der Wirklichkeit, sondern der Möglichkeit nach ist.

Quoniam autem non similis sit impassibilitas sensitivi et intellectivi, manifestum est ex organis et sensu.

Sensus enim non potest sentire valde sensibili, ut sonum ex magnis sonis, neque ex fortibus odoribus et coloribus neque videre neque odorare; sed intellectus, cum intelligit aliquid valde intelligibile, non minus intelligit infima, set magis; sensitivum quidem enim non sine corpore est, hic autem separatus est. [...]

Omnino ergo sicut separabiles res a materia, sic et quae circa intellectum sunt. [...]

Aut pati quidam secundum comune aliquid divisum est prius, quondam potentia quodam modo est intelligibilia intellectus, sed actu nihil, antequam intelligat. Oportet autem sic sicut in tabula nihil est actu scriptum, quod quidam accidit in intellectu.

5. Quoniam autem sicut in omni natura est aliquid hoc quidem materia in unoquoque genere (hoc autem est potentia omnia illa), alterum autem causa et factivum, quod in faciendo omnia ut ars ad materiam sustinuit, necesse et in anima esse has differentias, et est

[1] huiusmodi quidem intellectus in quo omnia fiunt,

[2] ille vero quo omnia est facere, sicut habitus quidam, ut lumen: quodam enim modo et lumen facit potentia existentes colores actu colores. Et hic intellectus separabilis et impassibilis et immixtus, substantia actu eos. Semper enim honorabilius est agens patiente et principium materia.

Idem autem est secundum actum scientia rei. Quae vero secundum potentiam tempore prior in uno est, omnino autem neque tempore. (Sed non aliquando quidem intelligit, aliquando vero non intelligit.)

Separatus autem est solus hoc quod vere est. Et hoc solum inmortale et perpetuum est.

Daß aber die Leidensunfähigkeit des Wahrnehmungsfähigen und des Verstandesvermögens nicht dieselbe ist, wird deutlich bei den Sinnesorganen und der Sinneswahrnehmung.

Denn das Wahrnehmungsvermögen vermag nicht dasjenige wahrzunehmen, was zu sehr wahrnehmbar ist, wie einen Ton aus starken Tönen. Auch bei starken Gerüchen oder Farben vermag es weder zu sehen noch zu riechen. Der Verstand aber erkennt, wenn er sehr stark Erkennbares erkennt nicht weniger das wenig Erkennbare, sondern mehr. Denn das Wahrnehmungsvermögen besteht nicht ohne Körper, dieser aber [der Verstand] ist [vom Körper] abtrennbar. [...]

Überhaupt gilt folglich: wie die Dinge von der Materie abtrennbar sind, so verhalten sie sich auch im Hinblick auf den Verstand. [...]

Im Hinblick auf das Erleiden aufgrund von etwas Gemeinsamem ist früher unterschieden worden, daß der Verstand der Möglichkeit nach gewissermaßen das Erkennbare ist, der Wirklichkeit nach aber nichts, bevor er erkennt. Es muß sich aber so verhalten wie bei einer Schreiftafel, auf der nichts der Wirklichkeit nach geschrieben ist - was beim Verstand zutrifft.

5. Da es aber wie in der ganzen Natur in jeder Gattung einerseits Materie gibt (sie ist das, was der Möglichkeit nach alles ist), andererseits aber die Ursache und das Wirkende, das sich, indem es alles wirkt, wie die Kunst zur Materie verhält, müssen auch in der Seele diese Unterschiede bestehen, und es gibt

[1] einen Verstand von solcher Art, daß im ihm alles wird [= der *intellectus possibilis*],

[2] einen dagegen von solcher Art, daß er alles wirkt [= der *intellectus agens*], wie ein Habitus, wie das Licht; in gewisser Weise nämlich macht auch das Licht die Farben, die der Möglichkeit nach sind, zu Farben der Wirklichkeit nach. Und dieser Verstand ist abtrennbar, leidensunfähig und unvermischt und ist seinem Wesen nach in Wirklichkeit. Immer nämlich ist das Wirkende im Vergleich zum Leidenden ehrwürdiger, und das Prinzip zur Materie.

Dasselbe aber ist der Wirklichkeit nach die Wissenschaft vom Gegenstand: Die Wissenschaft der Möglichkeit nach dagegen ist im Einzelnen der Zeit nach früher, im Ganzen aber auch nicht der Zeit nach. (Sondern es ist nicht so, daß [der Verstand] bisweilen erkennt, bisweilen dagegen erkennt er nicht.)

Abgetrennt aber nur ist er das, was er wahrhaft ist. Und nur dies ist unsterblich und ewig.

Non reminiscimur autem, quia hoc quidem impassibile, passivus vero intellectus corruptibilis, et sine hoc nihil intelligit. [...]

8. Nunc autem de anima dicta recapitulantes, dicamus iterum quod omnia ea quae sunt quodam modo est anima: aut enim sensibilia quae sunt aut intelligibilia, est autem scientia quidem scibilia quodam modo, sensus autem sensibilia.

Qualiter autem hoc sit, oportet inquirere: secatur igitur scientia et sensus in res, quae quidem potentia est in ea quae sunt potentia, quae vero actu in ea quae sunt actu; animae autem sensitivum et quod scire potest potentia haec sunt, hoc quidem scibile, illud vero sensibile.

Necesse est autem aut ipsa aut species esse. Ipsa quidem igitur non sunt: non enim lapis in anima est, set species. Quare anima sicut manus est: manus enim organum organorum, et intellectus species specierum et sensus species sensibilibus.

Quoniam autem neque res nulla est praeter magnitudines, sicut videntur sensibilia separata, in speciebus sensibilibus intelligibilia sunt, et quae abstractione dicuntur et quaecumque sensibilibus habitus et passiones. Et ob hoc neque non sentiens nihil, nihil utique addiscet neque intelliget, sed cum speculetur, necesse simul phantasma aliquod speculari; phantasmata autem sicut sensibilia sunt praeter quod sunt sine materia.

Est autem phantasia alterum a dictione et negatione: complexio enim intellectuum est verum aut falsum. Primi autem intellectus quid different ut non phantasmata sint? Aut neque alii phantasmata, set non sine phantasmatis.

(Lateinischer Text: Editio Leonina, Bd. 45,1)

Wir haben [dann] aber keine Erinnerung, weil dieses leidensunfähig ist, der leidensfähige Verstand hingegen vergänglich ist, und ohne dies nichts [von dem Erinnerbaren] erkennt. [...]

8. Nun wollen wir das über die Seele Gesagte zusammenfassen und sagen wiederum, daß die Seele in gewisser Weise alles ist, was ist. Denn alles, was ist, ist entweder [sinnenhaft] wahrnehmbar oder [geistig] erkennbar, die Wissenschaft aber ist gewissermaßen das Wißbare, die Wahrnehmung aber ist das Wahrnehmbare.

Wie sich dies verhält, muß untersucht werden. Die Wissenschaft und die Wahrnehmung verteilen sich nämlich auf die Dinge, die der Möglichkeit nach [tätigen] auf die [Gegenstände] der Möglichkeiten nach, die der Wirklichkeit nach [tätigen] auf die [Gegenstände] der Wirklichkeit nach. Das wahrnehmende Vermögen der Seele und das, was wissen kann, sind der Möglichkeit nach dasselbe [wie die Gegenstände], dieses freilich der wissenschaftliche [Gegenstand], jener der sinnhafte [Gegenstand].

Notwendigerweise aber ist es [das Vermögen] dieser [der Gegenstand] selbst oder die [erkennbare] Form. Sie selbst ist es jedoch nicht; denn nicht der Stein befindet sich in der Seele, sondern die [erkennbare] Form. Daher ist die Seele wie die Hand. Die Hand ist nämlich das Werkzeug der Werkzeuge, und der Verstand ist die Form der [erkennbaren] Formen, und die Wahrnehmung die Form der wahrnehmbaren [Formen].

Da es aber auch kein Ding, wie es scheint, abgetrennt neben den sinnlich wahrnehmbaren Größen gibt, so sind in den wahrnehmbaren Formen die intelligiblen [Formen] enthalten, und zwar sowohl die sogenannten abstrakten, als auch alles, was Verhältnisse und Eigenschaften der Sinnesdinge sind. Und deshalb könnte jemand ohne Wahrnehmung nichts lernen, noch auch erkennen. Sondern wenn man etwas betrachtet, dann muß man es zugleich mit einem Vorstellungsbild betrachten. Die Vorstellungsbilder sind nämlich wie die Gegenstände der Wahrnehmung, nur ohne die Materie.

Die Vorstellung ist aber verschieden von Aussage und Verneinung [im Urteil]. Das Wahre und das Falsche ist nämlich die Verknüpfung von Begriffen. Aber welchen Unterschied sollte es geben, daß die ersten Begriffe nicht Vorstellungsbilder sind? Oder es sind auch [diese wie] die übrigen [Begriffe] keine Vorstellungen, aber doch nicht ohne Vorstellungen.

(Deutsche Übersetzung: Hanns-Gregor Nissing)